



FRAGE // ANTWORT CHARLOTTE FELDER

Charlotte, kannst du dich an deine erste Berührung mit Mode erinnern?

Was ist Mode? Das Bedürfnis sich wohlfühlen in seiner Kleidung? Der Wunsch, hübsch auszusehen? Anders zu sein? Das Verlangen, aus einer homogenen Masse herauszustecken? Kleidung war für mich früh ein Mittel, meine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Auch wenn ich als Teenager viel Zeit darauf verwendet habe, die textile Sprache zu erlernen, zu erproben und für mich nutzbar zu machen, hatte ich nie vor, Modedesignerin zu werden. Obwohl ich die summende Nähmaschine meiner Mutter sehr geliebt habe, und der Entwurf meines eigenen Kommunionkleids durchaus von frühen, sehr klaren Vorstellungen zeugt, wie Kleidung für mich sein soll. Während der Vorbereitungen auf ein Kunststudium habe ich viel über das Zeichnen gelernt und herausgefunden, dass ich das, was ich vor meinem inneren Auge klar und deutlich sah und sehe, auch herausholen und zu Papier bringen kann. Der Wunsch, eigene Mode zu entwerfen, wuchs zunehmend in mir heran, und ich machte heimlich, still und leise eine zweite Mappe für Modedesign. Als mich beide Hochschulen annahm, wusste ich sofort, dass es die Mode werden soll.

Was fasziniert dich am Beruf der Designerin?

Der gesamte Prozess, von der Ursprungsidee bis hin zum fertigen Kleidungsstück. Am Anfang ist es noch nicht greifbar. Man recherchiert, probiert aus, lässt sich inspirieren, muss offen sein für das, was einen umgibt und auf einen zukommt – in Gestalt einer neuen Welt, die man selber erschaffen hat. Es ist nicht

so, dass in dieser Welt alles perfekt läuft. Doch man findet letztlich für jedes Problem eine Lösung. Kurz gesagt: Es geht mir um das Gestalten von Kleidung, die mich erfüllt.

Wo hast du Mode studiert und inwieweit hat deine Ausbildung dich an den Punkt gebracht, an dem du jetzt stehst?

Ich habe in Düsseldorf am Design Department (Akademie für Mode und Kommunikation) studiert. In Fächern wie Modedesign, Schnitt- und Fertigungstechnik habe ich viel darüber gelernt, wie man Kleidung kreiert und an das Thema ‚Mode machen‘ herangeht. In kleinen Kursen habe ich mich sehr aufgehoben und verstanden gefühlt. Fächer wie visuelle Kommunikation, Kostümgeschichte oder Textiltechnologie haben außerdem dazu beigetragen, dass ich Mode aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten konnte.

Im Studium wurde mir beigebracht, Grenzen zu überwinden. Die Dozenten haben mich immer wieder herausgefordert und darin unterstützt, meine Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Während eines sehr intensiven Praktikums bei Ann Demeulemeester in Antwerpen habe ich schließlich herausgefunden, wie sehr mich die Arbeitswelt reizt.

Was war dein bislang bester Modemoment?

Oh, beste, schöne, großartige Momente gibt es viele. Wenn ich den richtigen Stoff oder die perfekte Wolle finde, wenn ein Kleidungsstück fertig ist, ich es zum ersten Mal angezogen sehe und denke: Ja, genau so muss es sein. Unvergessen für mich ist die Show, im Rahmen derer meine Abschlusskollektion gezeigt



wurde. Als die Models über den Laufsteg tanzten, sah ich zu, wie sich meine eigene Welt anderen öffnete und wie sich die Menschen eingeladen fühlten.

Wie würdest du deinen Stil beschreiben?

Das Erste, was dem Betrachter auffallen mag, sind Farben, Formen und sehr viel Wolle. Inspiriert haben mich die 20er Jahre, vor allem die Künstlerin Sonia Delaunay und die russische Avantgarde.

Sonia Delaunay mit ihrem Gespür für Farben, die russische Avantgarde durch ihre Formen, wie die von Kasimir Malewitsch. Meine Vorstellung galt der Idee, Farben und Formen harmonisch und lebendig zusammenzubringen. So ist der Kollektions-Titel ‚Geometrie des Gefühls‘ auf den ersten Blick widersprüchlich, doch durch die geometrischen Formen und die sinnlichen Farben entsteht ein Zusammenspiel, ein Gesamtkunstwerk.

Jede der neun Silhouetten hat ihr eigenes Farbkonzept. Nicht alle Teile sind körpernah geschnitten, und doch sind sie sehr weiblich und umschmeicheln den Körper der Frau.

Was noch macht deine Mode besonders?

Ich liebe natürliche Materialien, wie Wolle, Seide und Baumwolle. Es ist mir wichtig, dass meine Mode zugleich zeitlos und sehr aktuell ist. Die scheinbare Differenz zwischen Innovation und klassischem Handwerk will ich aufbrechen. Langlebigkeit und gute Materialien sind für mich essenzielle Bestandteile meiner Arbeit.

Und was inspiriert dich?

Das Leben inspiriert mich. Ich finde überall Formen, Farben, Musik, Geräusche, Gerüche, Gefühle. Eine Farbe finde ich in einem Glas Tee, eine Melodie sagt mir, wie ein Kleid fallen muss. Das Faszinierende an meinem Beruf ist, dass ich das, was mich anspricht, in Kleidung umsetzen kann, die berührt.



Fotos: Nola Bunkle

» Das Faszinierende an meinem Beruf ist, dass ich das, was mich anspricht, in Kleidung umsetzen kann, die berührt. «

Charlotte Felder

Wie wichtig ist dir die Inszenierung deiner Kollektion?

Die Inszenierung ist mir sehr wichtig, geht es doch dabei um das Sichtbarmachen meiner Idee. Ich will Kleidung für Menschen machen, nicht für den Schrank. Die ‚Geometrie des Gefühls‘ will erspürt werden, bevor man die Kleidung physisch berühren kann. Damit das gelingt, müssen alle Fäden zu einem visuellen Gesamtkonzept zusammenlaufen.

Für welches bekannte Label könntest du dir vorstellen zu arbeiten?

Ich will meine Fähigkeiten weiterentwickeln, mit Spezialisten zusammenarbeiten und mich in ein Team einbringen. Ich bin zum Beispiel fasziniert von Missioni und deren Strick, Christophe Lemaire und seiner Einstellung zur Mode oder Christian Wijnants und seinem Umgang mit Stoffen. Aber ich bin nicht auf ein Label fixiert. Ich möchte einfach einen guten Ort finden, an dem ich meine Energie einbringen kann.

Im Rahmen der Woolmark Initiative ‚Campaign for Wool‘ konntest du jüngst einen Förderpreis einheimsen – was bedeutet das für dich?

Durch die Kampagne und den Preis habe ich die Chance bekommen, meine Kollektion in der Boutique Heimat in Köln zu präsentieren. Das Geschäft ist sehr avantgardistisch konzipiert und spricht Kunden an, die sich wirklich für Mode interessieren und diese wertschätzen. Es ist eine große Ehre für mich, dass meine Kollektion neben denen großartiger Designer wie Christophe Lemaire, Jil Sander, Lecoanet Hemant oder Balenciaga hängt.

Wie steht Mode aus Deutschland aktuell im internationalen Vergleich da? Wie bewertest du ihre Perspektive?

Ich denke, es ist an der Zeit, dass junge deutsche Designer der Welt zeigen, dass sie durchaus imstande sind, tolle Mode zu kreieren, die sich auch im internationalen Vergleich behaupten kann.

www.charlottefelder.com

UP & COMING

Die Etablierten sind gesetzte Größen in jeder Ausgabe von TM. Nebenher gestatten wir uns, junge Designer vorzustellen, deren Modevision uns bemerkenswert erscheint, denen wir eine Erfolgsgeschichte zutrauen – schon morgen oder in naher Zukunft. Zum Jahresabschluss gibt es unsere Rubrik ‚Up & Coming‘ deshalb in der ‚Extended Version‘.

Unbedingt vorstellen möchten wir außerdem Charlotte Felder aus Köln, die aus Wolle Couture-Kreationen zaubert, in die man sich auf Anhieb verlieben muss und die auch neben dem Werk wegweisender Protagonisten wie Nicolas Ghesquière (für Balenciaga) oder Raf Simons (für Jil Sander) keineswegs verblassen.

Interviews Silke Bucker // Fotos /Charlotte Felder